

Streetwork – Mobile Jugendarbeit Schwaz – Tätigkeitsbericht 2006



Das Team: Klemens Cervenka und Barbara Lintner

Streetwork – Mobile Jugendarbeit Schwaz
Dr. Dorrekstr. 1
6130 Schwaz
streetworkschwaz@gmx.at
www.streetwork-schwaz.at

Vorwort

Im Jahr 2006 konnte Streetwork – Mobile Jugendarbeit Schwaz sein 5 jähriges Bestehen feiern. Das Jubiläum wurde gemeinsam mit zahlreichen Jugendlichen und erwachsenen Besucher/innen an einem Tag der offenen Tür in den Räumlichkeiten von Streetwork – Mobile Jugendarbeit im Volkshaus mit viel Spaß und Action begangen.

Im vergangenen Jahr zeigte sich deutlich, dass die Einrichtung im Bezug auf finanzielle und zeitliche Ressourcen an ihre Grenzen stößt.

Streetwork - Mobile Jugendarbeit sieht seinen Auftrag auch darin, Sprachrohr und Anwaltschaft für Jugendliche zu sein. Vernetzung mit Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit, mit sozialen Einrichtungen, auf Gemeinde- und Landesebene ist notwendig, um auf gesellschaftsrelevante, die Gruppe der jugendlichen Mitbürger/innen betreffenden, Umstände, Missstände aufmerksam zu machen.

Die gesellschaftlichen Veränderungen, die Flexibilität und lebenslanges Lernen erfordern, kombiniert mit dem Druck der Leistungs- und Konsumgesellschaft sowie dem von den Medien gestylten und vermittelten Bild des Erfolgsmenschen erwecken bei vielen Jugendlichen das Gefühl und die Erfahrung, nicht mithalten zu können.

Es entsteht der Eindruck, dass eine Gesellschaft, die für immer jung sein will, vergisst, für die Jugend zu sorgen und ihr Raum zu geben.

Es fehlen vorbeugende und weiterführende Modelle, wie z.B.: Schulsozialarbeit, und Angebote, die Pflichtschulabgänger/innen den Weg in die Erwerbstätigkeit und die „erfolgreiche“ Gestaltung des eigenen Lebensweges ermöglichen.

Viele junge Menschen fühlen sich allein gelassen, sie steigen aus einer Gesellschaft, in der sie nicht zurechtkommen und die sie so, wie sie sind, nicht haben will.

Lippenbekenntnisse allein sind zu wenig, um diesem Umstand gerecht zu werden.

Jugendliche sind das Potential unserer Gesellschaft, jedoch fehlt eine entsprechende gesellschaftliche Wertschätzung gegenüber dieser Altersgruppe. Dies zeigt sich auch in den finanziellen Kürzungen im Bereich der Offenen Jugendarbeit, die im Jahr 2006 von Seiten des Landes Tirols zum Tragen gekommen sind. Sie sind der falsche Weg, sie treffen Einrichtungen, die den Jugendlichen und ihren Bedürfnissen am Nächsten stehen und somit auch die Jugendlichen selbst. Der Bedarf an Förderung, Beratung und Begleitung von jungen Menschen ist steigt ständig an. Dies muss erkannt und darauf reagiert werden.

Barbara Lintner

Klemens Cervenka

Streetwork – Mobile Jugendarbeit Schwaz

Wir bedanken uns bei allen Personen, Ämtern und Stellen, die uns in unserer Tätigkeit unterstützt haben und unterstützen, im Besonderen jedoch bei:

Herrn Hans Lintner, Bürgermeister, Stadt Schwaz

Herrn Siegfried Pfeifer, JUFF Jugendreferat, Land Tirol

Herrn Reinhard Prinz, Amt für Jugend und Kultur, Stadt Schwaz

Frau Lechner Britta, Amt für Jugend und Kultur, Stadt Schwaz

Herrn Thomas Hatzl, Sport, Stadt Schwaz

dem Vorstand des Vereins für Sozialprojekte, Schwaz

den Mitgliedern des Jugend- und Familienausschusses, Stadt Schwaz

Herrn Gerhard Gollner, kontakt und co, Suchtpräventionsstelle, Rotes Kreuz, Land Tirol

Zwischen Pflichten und Bevormundung

Anfang dieses Jahres wurden die gesamten Zigarettenautomaten auf Scheckkarteneinlösung umgestellt. Ein Raunen ging durch die Raucherwelt. Geändert hat sich am Konsum und dem Schutz der jungen Menschen wenig, denn ältere Menschen können jederzeit die Scheckkarte Kindern und Jugendlichen mitgeben. Dadurch erhalten sie ihre Zigaretten.

Anschließend wurde über die Wahlaltersenkung von 18 auf 16 Jahre öffentlich diskutiert, Argumente wurden ausgetauscht und schließlich in einer größeren Wahlrechtsreform die Senkung beschlossen. Viele Argumente liefen darauf hinaus, dass den jungen Menschen mehr Verantwortung zugestanden werden müsste.

Rund um die Faschingszeit machten Headliner über die zunehmende Gewaltbereitschaft und den Vandalismus die Medienrunde.

Doch mit Beginn der wärmeren Jahreszeit wechselten die Schlagzeilen über die jungen Menschen. Komatrinken und Alkoholexzesse lieferten wochenlang abwechselnd die Aufmacher der Printmedien. Von der Politik, über Jugendvertreter/innen, Jugendanwaltschaften, Sozialarbeiter/innen, Suchtexpert/innen, Exekutive - alle kamen zu Wort und allen war eines gemeinsam:

Verstärkte Kontrollen über die Einhaltung der Jugendschutzbestimmungen, Verbote und härtere Strafen für Gastbetriebe und Lebensmittelhandel, die Alkohol an Minderjährige ausschenken, wurden gefordert. Kein Wort von der Vorbildfunktion der Politik. Jede Eröffnung, jede Begrüßung, jede Spatenstichfeier wird mit einem Schnapsl, einem Bier oder Glas Wein "gefeiert". Das jüngste Beispiel: die Eröffnung des Schwazer Silbersommers. Nach dem Abschreiten der Ehrenformationen durch den Landeshauptmann und dem Bürgermeister gab es das obligatorische Schnapsl. Nach der Urkundenunterzeichnung der Städtepartnerschaft zwischen Schwaz und Satu Mare (am selben Tag am Vormittag) gab es einen Schluck Wein oder ein Schnapsl.

Eigenartig, wenn dieselben Politiker davon reden, dass Eltern mehr ihrer Vorbildfunktion gerecht werden sollten. Welche Vorbildfunktion? Etwa die gleiche, die sie selbst tagtäglich vorleben?

Eine Gemeinde nach der anderen beschließt "alkoholfreie Zonen" in Parks, Fußgängerzonen, öffentlichen Plätzen.

Doch wo haben Kids und Jugendliche überhaupt noch öffentliche Plätze zum Treffen, "herumlungern" und reden. Parks werden nächtens zugesperrt, in den meisten Lokalen sind Jugendliche unerwünscht, vor den Lokalen, auf öffentlichen Plätzen stören sie die Ruhe der Anrainer. 14 - 16 Jährige dürfen bis 1 Uhr Nachts ausgehen, aber wohin sollen sie gehen? Wo sollen sie sich treffen?

Bleibt als einziger Freiraum das Zimmer der "Youngsters". Doch welche Familie hat schon eine so große Wohnung/Haus, dass heranwachsende Jugendliche, Eltern und oftmals kleinere Geschwister nebeneinander "LEBEN" können, ohne einander zu stören?

Zudem mache ich mir Gedanken, wie es möglich ist, dass 16 - Jährige zur Wahlurne schreiten sollen, aber gesetzlich noch einen "Sonderstatus" genießen. Diese haben weder in der Sozialgesetzgebung, der Wohnraumversorgung, bei Verträgen (z.B. Lehrlingsvertrag),... nicht dieselben Rechte wie die Über - 18 - Jährigen.

So stellt sich überhaupt die Frage, wie es zusammenpassen kann, dass Jugendliche einerseits wählen und mitentscheiden sollen, aber in den Rechten und Pflichten die Erwachsenen für sie sprechen und entscheiden.

Diese Schere kann über kurz oder lang zu einem Bumerang für die Gesellschaft werden, oder zu einem "Ausklinken" der Jugendlichen führen - beides wäre für die gesamte Gesellschaft fatal.

GF Alois Rockenschaub

Arbeitsschwerpunkte

Anlaufstelle / Journaldienst:

Die Anlaufstelle von Streetwork – Mobile Jugendarbeit Schwaz ist jeden Dienstag von 16⁰⁰ bis 20⁰⁰ geöffnet.

In erster Linie ist die Anlaufstelle ein Ort, an dem sich Jugendliche willkommen und wohl fühlen sollen. Den Jugendlichen ist es möglich, sich ohne Konsumzwang mit gleichaltrigen Freunden zu treffen, im Internet zu surfen, Tischfußball zu spielen oder anderen Aktivitäten nachzugehen. Das Angebot der Beratung und des Gesprächs mit den Jugendarbeiter/innen wird von den Jugendlichen freiwillig angenommen, wobei wir die Beobachtung machen, dass ein großer Teil der jugendlichen Besucher/innen der Anlaufstelle diese aufsuchen, weil sie das Gespräch mit uns Mitarbeiter/innen suchen.

Vermeehrt wurde im Jahr 2006 während der Öffnungszeiten die Bitte an uns gerichtet, beim Schreiben von Bewerbungen behilflich zu sein.

In der Regel sind während der Öffnungszeiten der Anlaufstelle zwei Streetworker/innen – Mobile Jugendarbeiter/innen anwesend.

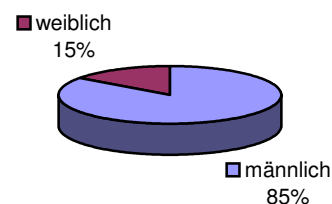
Weiters dient die Anlaufstelle außerhalb der Öffnungszeiten als Büro- und Beratungsraum, als Veranstaltungsort sowie als Rückzugsraum für die Mitarbeiter/innen.

Die Jugendlichen, die während der Öffnungszeiten der Anlaufstelle zu uns kommen, sind zwischen 12 und 21 Jahren alt. Der überwiegende Teil der Jugendlichen ist zwischen 15 bis 18 Jahren alt.

Im Durchschnitt kam es im Jahr 2006 zu 17 Besucher/innenkontakten während der Öffnungszeiten der Anlaufstelle.

Kontakte Anlaufstelle:

117 weibliche Kontakte
665 männliche Kontakte
782 Gesamtkontakte an
46 Öffnungstagen
Besucher/innen pro Öffnungstag
durchschnittlich 17



Präsenz auf der Straße:

Die regelmäßige Präsenz auf der Straße, in Parks und auf Szenenplätzen ermöglicht es uns, mit weitaus mehr Jugendlichen Kontakt aufzunehmen, als es einer ortsgebundenen Beratungseinrichtung möglich ist. Die aufsuchende Arbeit richtet sich im Speziellen an Jugendliche, die bis jetzt, aus welchen Gründen auch immer, kein Beratungsangebot annehmen konnten oder wollten.

Dabei ist zu beachten, dass wir Streetworker/innen – Mobile Jugendarbeiter/innen in die Lebensräume der Jugendlichen eindringen. Dieser Umstand bringt auch mehrere Unsicherheitsfaktoren mit sich. Die Tagesverfassung der Anwesenden, gruppenspezifische Prozesse und die Witterungsverhältnisse spielen dabei eine Rolle.

Die Anwesenheit von Streetworker/innen – Mobile Jugendarbeiter/innen kann nicht heißen, dass Streetwork patrouilliert, beaufsichtigt oder gar exekutiert. Ein solches Verhalten wäre kontraproduktiv und gegen den Arbeitsauftrag. Die Kontaktaufnahme mit Jugendlichen im öffentlichen Raum zielt darauf ab, ein Vertrauensverhältnis zwischen Jugendlichen und Streetworker/innen – Mobile Jugendarbeiter/innen aufzubauen. Erst der Aufbau einer Beziehung zu den jugendlichen Klienten/innen ermöglicht es uns, Hilfsangebote zu stellen - und den Jugendlichen, diese annehmen zu können.

Die akzeptierende Haltung gegenüber der Lebenswelt Jugendlicher heißt nicht, dass wir alle Handlungsweisen von Jugendlichen „gut heißen“. Das „Näher - kennen - lernen“ und der Einblick in die Lebensgeschichte Jugendlicher aber schafft in vielen Fällen Verständnis für deren Situation und deren Handeln.

Kontakt, Beratung und Begleitung mit und von Jugendlichen durch uns Streetworker/innen – Mobile Jugendarbeiter/innen zielt darauf ab, Veränderungen in den oft destruktiven Verhaltens- und Handlungsweisen der Jugendlichen herbeizuführen. Um Veränderungen herbeiführen zu können, sind wir auf die Mitarbeit der betroffenen Jugendlichen angewiesen. Unser Angebot basiert auf Freiwilligkeit, das bedingt auch, dass Häufigkeit und Dauer der Kontakte, Beratungen von den Jugendlichen bestimmt werden.

Mit der Präsenz auf der Straße und der aufsuchenden Arbeit bewegen wir uns in einem Spannungsfeld zwischen „freundlichem Kontakt“ und Beziehungsarbeit einerseits und Penetranz gegenüber den Jugendlichen andererseits.

Beobachtungen:

Eine der grundlegenden Beobachtungen, die wir mit anderen Tiroler und Gesamtösterreichischen Streetwork – Mobile Jugendarbeit Einrichtungen sowie mit Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit teilen ist, dass Jugendliche in der öffentlichen Wahrnehmung stören!

Im öffentlichen Raum sind Jugendliche nur als „angepasste“ Jugendliche erwünscht. Jugendliche suchen die Gesellschaft Gleichaltriger. Die Frage stellt sich nach dem wo und wie? Zu Hause – störend, auf der Straße – störend, im Park – störend!

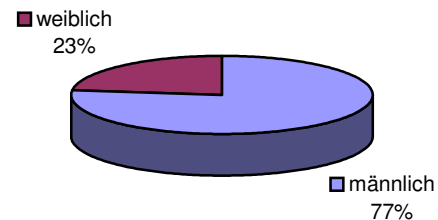
Wir, als Streetworker/innen – Mobile Jugendarbeiter/innen, sind aufgefordert, auf die Bedürfnisse von Jugendlichen nach Räumen und Treffpunkten aufmerksam zu machen. Wir, als Gesellschaft, sind aufgefordert, der Bevölkerungsgruppe der Jugendlichen mit mehr Akzeptanz gegenüber ihrer Lebenswelt und ihren spezifischen Verhaltensweisen zu begegnen! Der öffentliche Raum ist auch Lebensraum der Jugendlichen.

Natürlich gibt es Gruppen von und / oder einzelnen Jugendliche/n, die mit ihrem Verhalten Grenzen überschreiten. Dazu zählen Vandalismus, Gewalttätigkeiten, Straffälligkeiten,... Doch Jugendliche, die auffällig sind, stecken vielfach in schwierigen Lebenssituationen, die den meisten von ihnen momentan unüberwindbar erscheinen.

Manche sind einkommens- und arbeitslos, sind ohne festen Wohnsitz (versteckte oder offene Obdachlosigkeit), wachsen mit Gewalterfahrungen auf, wachsen mit Missbrauchserfahrungen auf, wachsen in Familien mit Alkohol- und Drogenmissbrauch auf.

Kontakte – Straße:

207 weibliche Kontakte
694 männliche Kontakte
901 Gesamtkontakte
durchschnittlich 20 Kontakte pro Woche



Beratungen:

Als Streetworker/innen - Mobile Jugendarbeiter/innen beraten wir Jugendliche oftmals zwischen „Tür und Angel“. Das heißt, dass Beratungen selten in einem klaren Beratungskontext stattfinden. Das Angebot, „wenn du Beratung willst, dann fangen wir gleich hier und jetzt damit an“, kommt Jugendlichen in ihrer Lebensweise sehr entgegen. Für uns Streetworker/innen – Mobile Jugendarbeiter/innen erfordert diese Herangehensweise ein hohes Maß an Bereitschaft, Flexibilität und Professionalität, um teilweise unvorbereitet zielgerichtete Gespräche zu führen. Auch hier bestimmen Freiwilligkeit und Bereitschaft der Jugendlichen über Dauer und Inhalte der Beratung. Es ist wichtig, dass jugendlichen Klient/innen, die teils vor einem Berg beinahe unlösbarer Probleme stehen, nicht überfordert werden, die Möglichkeit zum Rückzug besteht und dieser von uns Streetworker/innen - Mobile Jugendarbeiter/innen akzeptiert wird.

Grundsätzlich arbeiten wir nicht defizit-, sondern ressourcen- und zielorientiert. Der Blick auf die Stärken eines Menschen unterstützt die Entwicklung eines positiven Lebensgefühls, bedeutet Wertschätzung und gibt Bedeutung.

Hilfen, die an vorhandene Ressourcen anbinden, erweisen sich langfristig als haltbarer.

Um die Lebenssituation zu verbessern und selbständiges Handeln zu erlernen, empfiehlt sich der „Weg der kleinen Schritte“. An Erfolgserlebnissen – auch an kleinen - lässt sich anknüpfen, und so wird für einige Klient/innen der „Problemburg“ überschaubarer und lässt sich Schritt für Schritt abbauen. Beratung von jugendlichen Klient/innen bedeutet meist auch Begleitung über einen längeren Zeitraum. Es gilt, Verbindlichkeit (Termine) herzustellen und Rückschläge zu verarbeiten. In der Praxis zeigt sich, dass Weitervermittlung an andere Einrichtungen erst möglich ist, wenn dieser Prozess gelungen ist.

In der Beratung gewährleisten wir den Jugendlichen Verschwiegenheit über die Beratungsinhalte, weitere Schritte werden nur im Einverständnis mit den Jugendlichen in die Wege geleitet.

Problemsituationen:

Verwahrlosung (existentiell, emotional), Schulverweigerung, schlechter oder negativer Pflichtschulabschluss, Erwerbs- und Einkommenslosigkeit, „Ausreisen von zu Hause“, versteckte oder offene Obdachlosigkeit, Vagabundieren, Fremdunterbringung, Missbrauch (sexuell, psychisch, physisch), Suizidgefährdung, Aggression, Gewalttätigkeit, Gewalterfahrung, Straffälligkeit, Verschuldung, Depression, Orientierungs- und Perspektivenlosigkeit, Drogenmissbrauch, Alkoholmissbrauch, Einsamkeit

Krisenintervention:

Vermehrt kam es im Jahr 2006 zu Kriseninterventionen.

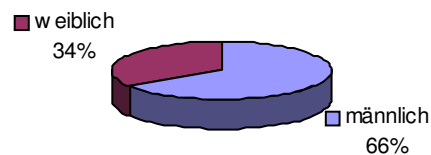
Krisenintervention bedeutet Eingreifen, wenn Situationen zu eskalieren drohen oder bereits eskaliert sind.

Dass Jugendliche sich vermehrt an die Mitarbeiter/innen von Streetwork – Mobile Jugendarbeit wenden, wenn Situationen eskalieren, zeigt uns, dass es uns in den letzten Jahren gelungen ist, ein stabiles Vertrauensverhältnis zu vielen Jugendlichen aufzubauen.

Kriseninterventionen stellen eine große Herausforderung an die Mitarbeiter/innen von Streetwork – Mobile Jugendarbeit dar. In extremen Krisensituationen fungieren wir in erster Linie als Druckventil, dann als Vermittler/innen zwischen den Beteiligten. In weiterer Folge versuchen wir, ein längerfristiges Beratungs- und Begleitungsverhältnis mit den betroffenen Jugendlichen herzustellen, um gemeinsam an der Lösung der Problemsituation zu arbeiten.

Beratungen:

Mit 22 weiblichen und 42 männlichen Jugendlichen wurden insgesamt 206 Beratungsgespräche abgehalten



Begleitung / Vermittlung:

Ein Angebot von Streetwork – Mobiler Jugendarbeit ist es, Jugendliche bei der Umsetzung von konkreten Schritten zu unterstützen und zu begleiten und, wenn möglich, in weiterführende Einrichtungen zu vermitteln.

Im Kontakt, in der Beratung und Begleitung mit / von jugendlichen Klient/innen stellen wir immer wieder einen hohen Förderbedarf bei den Betroffenen fest. In manchen Fällen deutet vieles darauf hin, dass die Betroffenen seit ihrer frühesten Kindheit emotionaler und / oder existentieller Verwahrlosung, wie auch sexuellem und psychischem Missbrauch und Gewalt ausgesetzt waren.

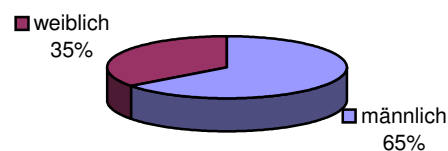
Diese Jugendlichen entwickeln spezielle Überlebensstrategien, die teilweise konträr zu den Erwartungen der Gesellschaft, wie junge Menschen zu funktionieren haben, stehen. Gibt es für Jugendliche mit handicaps ein recht breites Angebot an unterstützenden Maßnahmen, so gibt es für verwaahloste Jugendliche wenig bis gar keine. Diese jungen Menschen sind sehr schwer in die Gesellschaft zu integrieren. Angebote, wie sie beispielsweise das AMS anbietet, sind für die betroffenen Jugendlichen nicht annehmbar, da ihnen die Voraussetzungen, wie das Einhalten von Verbindlichkeiten, das Akzeptieren von Strukturen und die Erfahrung, dass es sich lohnt, fehlen. Es braucht vermehrt Angebote, die die spezielle Situation der verwaahlosten Jugendlichen wahrnehmen und auf deren Förderbedarf eingehen. Jugendlichen, die keine stabile Basis haben, fällt es sehr schwer, vertrautes, heimatliches Gebiet, in dem sie dank ihrer Strategien ihr Leben leben, gegen das Risiko von Unbekanntem, Fremdem, zu tauschen. Da reicht es schon, wenn sich eine in Frage kommende Einrichtung z.B. in Innsbruck befindet, um von den Jugendlichen nicht angenommen werden zu können. Aus der Sicht von Streetwork – mobiler Jugendarbeit besteht ein dringender Bedarf an Notschlafstellen und betreuten Wohngemeinschaften für Jugendliche im Bezirk Schwaz.

Im Jahr 2007 wurden Jugendliche von uns zu folgenden Einrichtungen begleitet und / oder vermittelt:

- Haus Michael, sozialtherapeutische Lebens- und Arbeitsgemeinschaft für Jugendliche und junge Erwachsene, Lofer
- Bubenburg, Fügen
- BOAT, Integrative Berufsausbildung, Wattens
- Psychiater
- Kinder- und Jugendpsychiatrie Innsbruck
- Landes – Pflegeklinik Tirol, Hall in Tirol
- Kids – Kriseninterventionszentrum für Kinder und Jugendliche, Innsbruck
- BIT – Drogen Suchtberatung Tirol
- Projekt „Helpcamp“, Orientierungscamp für Jugendliche, Vorarlberg
- Jugendwohlfahrt
- Bewährungshilfe, Neustart
- Justizhaftanstalt, Völs
- Einvernahme bei der Polizei
- Rechtsanwalt
- Verhandlung am Landesgericht Innsbruck
- AMS, Schwaz
- Jobbörse, Schwaz
- Arbeitsplatzsuche
- Bezirkshauptmannschaft, Schwaz

Begleitungen / Vermittlungen:

6 weibliche und 11 männliche Jugendliche wurden von uns mehrfach begleitet

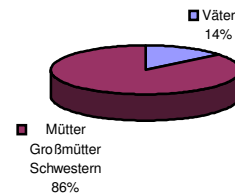


Kontakte mit Eltern:

Grundsätzlich zählt Elternarbeit nicht zum Arbeitsauftrag von Streetwork – Mobile Jugendarbeit. Die Prinzipien Parteilichkeit und Anwaltschaft für Jugendliche, die Gewährleistung der Anonymität und die zur Verfügung stehenden zeitlichen, wie personellen Ressourcen verhindern es, dass wir uns dem wichtigen Gebiet der Arbeit mit Eltern oder Elternteilen unserer jugendlichen Klient/innen widmen.

In Krisensituationen jedoch kommt es immer wieder zu Kontakten mit Eltern, Elternteilen oder erwachsenen Verwandten von betroffenen Jugendlichen. Hier geht es in erster Linie darum, Klärung über die Situation zu erlangen, Druck zu nehmen und bei Bedarf und vorhandenem Willen weiter zu vermitteln. Erste Ansprechpartner in diesen Fällen sind, wenn das Einverständnis der Jugendlichen gegeben ist, die Sozialarbeiter/innen der Jugendwohlfahrt.

Mit 4 Müttern, einem Vater, einer Großmutter und einer erwachsenen Schwester hatten wir Kontakte und führten Beratungs- und Mediationsgespräche



Freizeitpädagogische Aktivitäten:

In unserer computerisierten Gesellschaft ist es wichtig, Fähigkeiten, wie Kommunikation, Teamgeist und das Erlernen sozialer Kompetenzen zu fördern.

Dazu gehört es, Jugendlichen die Möglichkeiten zu Freizeitgestaltung, fernab von Computerspielen, Konsumzwang, Alkohol- und Drogenkonsum,....aufzuzeigen und anzubieten, und im Besonderen, Eigeninitiativen zu unterstützen. Wenn Jugendliche mit ihren Ideen ernst genommen werden, setzen sie diese meist mit Interesse und Begeisterung um! Die Erweiterung des sozialen Umfeldes, das Leben und Erleben mit Freunden, ist für Jugendliche ein wichtiger Bestandteil in deren Entwicklungsprozess und hilfreich in der turbulenten Phase des Erwachsenwerdens und der Abnabelung vom Elternhaus.

Jugendlichen Raum zu geben, sich selbst für etwas zu engagieren und dabei erfolgreich zu sein, steigert die Motivation, die Zukunft selbst in die Hand zu nehmen. So können Perspektiven und klar zu verfolgende Ziele entstehen.

Gemeinsame freizeitpädagogische Aktivitäten (wichtig: miteinander Spaß haben!) ermöglichen es Streetwork – Mobile Jugendarbeit, mit Cliques zu arbeiten, gruppendynamische Prozesse zu beobachten und, wenn nötig, zu steuern.

Das freizeitpädagogische Angebot, das von Streetwork – Mobile Jugendarbeit zur Verfügung gestellt werden kann, ist abhängig von den zeitlichen Ressourcen. Bei einer Zunahme von Kriseninterventionen und Einzelfallhilfe, aber auch urlaubs- und krankheitsbedingt, werden Freizeitaktionen reduziert. Um ein regelmäßiges und die Entwicklung förderndes Freizeit-

Programm für Jugendliche anzubieten, reichen die personellen Ressourcen der Einrichtung derzeit nicht aus.

Fußballangebot:

Seit April, „Obi Fußballplatz“, Mittwoch von 18⁰⁰-20⁰⁰ Uhr
Oktober bis Jänner, Sporthalle der Hauptschule Schwaz, Samstag von 14⁰⁰-16⁰⁰ Uhr

Wir als Streetworker/innen unterstützen Jugendliche darin, in ihrer Freizeit sportlichen Aktivitäten nachzugehen.

Speziell für Burschen ist das Fußballspiel, im Gegensatz zu Computer, Playstation und X-box, eine Möglichkeit, sich abzureagieren. Dabei spielt Regelmäßigkeit eine wichtige Rolle. Durch Kontinuität wird das wöchentliche Fußballspiel zu einem fixen aber freiwilligen Bestandteil in der Freizeitgestaltung der oftmals inaktiven Jugendlichen. Leider war es im Jahr 2006 auf Grund von Krankenstand, anderwärtiger Reservierungen der Halle und Mangel an zeitlichen Ressourcen nicht möglich, ein kontinuierliches Training anzubieten. Gerade bei krankheitsbedingten Ausfällen zeigt sich, dass Streetwork- Mobile Jugendarbeit einen dritten Mitarbeiter benötigt.

Notwendig ist es, dass Kindern und Jugendlichen eine leicht zugängliche, vereinsunabhängige und kostenlose Möglichkeit zur Ausübung sportlicher Interessen zur Verfügung gestellt wird.

Tischfußballangebot:

Im Jänner und Feber fanden auf Wunsch von Jugendlichen Lanpartys statt.

Da aber Lanpartys und die dazugehörigen und viel diskutierten „Egoshooterspiele“ aus unserer Sicht nicht unterstützenswert sind, suchte Streetwork gemeinsam mit den Jugendlichen nach Alternativen.

Es wurde ein neuer Tischfußball – Turniertisch angeschafft und mit der Unterstützung von Stephan Mikula (Sportler des Jahres 2005, Schwaz) ein wöchentliches Tischfußballtraining initiiert. Ziel war ein sich aus der Begeisterung zum Tischfußball gründender Verein, welcher leider wegen fehlender Räumlichkeiten und mangelndem Interesses volljähriger Jugendlicher nicht gegründet werden konnte. Dennoch steigerten die Jugendlichen ihr Können im Tischfußballspiel und waren mit hoher Ernsthaftigkeit dabei.

Klettern:

Allgemein gilt das Klettern als Abenteuer- und Erlebnissportart. Genau das ist der Ansatzpunkt, der diesen Sport zu einem pädagogischen und sogar therapeutischen Mittel werden lässt. Gerade das „Erleben“, „sich zu spüren“, spielt in der der Freizeit-Arbeit von Streetwork- Mobile Jugendarbeit Schwaz eine wichtige Rolle.

Beim Klettern werden Fähigkeiten wie Teamarbeit erleben, Umgang mit dem eigenen Körper, physische und psychische Grenzen erleben, Eigenverantwortlichkeit, Bewegungskreativität, Selbstbewusstsein,... in einem „spielerischen Kontext“ gefördert.

Deshalb veranstaltete Streetwork- Mobile Jugendarbeit Schwaz im Feber 2006 in der neuen Schwazer Kletterhalle, die uns vom Alpenverein kostenlos zur Verfügung gestellt wurde, vier Kletternachmittage.

Hüttenwochenende:

Vom 28. bis 30. Juli verbrachte Streetwork – Mobile Jugendarbeit, zusammen mit 5 Jugendlichen ein zwar verregnetes, aber spannendes Wochenende auf der Schwazer Wasserhütte. Im Vordergrund dieser Aktion stand der Spaß. Pädagogischer Hintergrund waren erlebnispädagogische Spiele, die das Empfinden des eigenen Körpers fördern und zu einer Steigerung des Selbstbewusstseins führen. Auch die Vorgänge in der Natur zu beobachten und hautnah mitzerleben war Teil dieses Wochenendes. Auch existenzielle Tätigkeiten wie Kochen, Feuer machen, Holzen, Grillen,... wurden durch die Einfachheit der Selbstversorgerhütte zu einem besonderen Erlebnis. Alles in allem war es ein toller Ausflug und ein intensives miteinander Erleben und Erfahren.

Themenabende:

Da Streetwork- Mobile Jugendarbeit Schwaz auch einen Bildungsauftrag wahrnimmt, veranstalteten wir 2006 zwei Themenabende. Um eine höchstmögliche Themensensibilisierung und Wirkung bei den Jugendlichen zu erreichen, wurden die von Jugendlichen selbst eingebrachten Themen aufgegriffen und teilweise mit Experte/innen diskutiert. Die rege Teilnahme und engagiertes Mitdiskutieren der Jugendlichen zeigt die Notwendigkeit solcher Veranstaltungen. Bei dieser Aktion wurden Fähigkeiten wie Artikulation, Kommunikation, Gesprächskultur und die Bildung einer eigenen Meinung gefördert.

- Filmvorführung „American History X“ am 22. Feber in der Anlaufstelle mit anschließender Diskussion, Thema: Rechtsextremismus.
- Themenabend „Kiffen“, am 13. Dezember mit Hermann Larcher von der Drogenberatungsstelle Z6 Innsbruck. Inhalt war die Thematisierung von Risiken, Wirkungsweisen und Gefahren in Zusammenhang mit dem Konsum von Cannabisprodukten.

Weitere Freizeitpädagogische Aktivitäten 2006 im Überblick:

- 2 Lanparty`s im Jänner und Feber
- Tischfußballturnier in der Anlaufstelle am 4. April
- Teilnahme am Fußballturnier am 11. März. in Schwaz, veranstaltet vom Jugendtreff X - Dream (2 Mannschaften)
- „5 Jahre Streetwork – Mobile Jugendarbeit Schwaz“, Tag der offenen Tür am 12. Juni, mit Speakers Corner, Tischfußballturnier, Singstar – Bewerb und „Grillerei“
- „5 Jahre Streetwork – Mobile Jugendarbeit Schwaz“, Fußballmatch Teestube gegen Streetwork am 30. Juni, Freiplatz des neuen Sportzentrums mit anschließender „Grillerei“
- Fußballmatch „Bruggenwaldl“ in Volders mit dem Jugendzentrum Wattens am 14. Juli, anschließend „Grillerei“
- Tischfußballturnier in der Anlaufstelle am 27. September
- Teilnahme und Organisation des U19 Bewerbes beim Tiroler Tischfußballmastersbewerb in der Pölbühne am 14. Oktober in Schwaz
- Weihnachtsfußballturnier am 16. Dezember in der Hauptschule, anschließend „Würstlessen“ in der Anlaufstelle.

Schwerpunktt Themen / Projektarbeit

°°Rechtsberatung:

Auf Grund einer ständigen Zunahme an Kontakten zu straffällig gewordenen Jugendlichen stellen wir fest, dass ein starker Bedarf an einem niederschweligen (leicht zugänglichen), anonymen und kostenlosen Rechtsberatungsangebot besteht.

Das wichtige Angebot der Rechtsberatung am Bezirksgericht Schwaz kann diesen Bedarf leider nicht decken. Meist ist für Jugendliche die Hemmschwelle zu groß. Schwierig und auch bedenklich ist es, sich dem Richter, der evtl. die Gerichtsverhandlung führt, anzuvertrauen. Um Reflexion des eigenen Verhaltens und Bildung von Unrechtsbewusstsein zu ermöglichen, ist es erforderlich, dass die Betroffenen offen über die begangenen Straftaten sprechen können. Aus unserer Sicht können Straffälligkeiten von Jugendlichen nicht selten auch als Reaktion auf Einkommens-, Orientierungs- und Perspektivlosigkeit gewertet werden. Die Rechtsberatung ist nicht dazu gedacht, straffällig gewordene Jugendliche von ihrer Verantwortung (Strafe) zu entbinden (was ab einer gewissen Schwere des begangenen Deliktes auch gar nicht mehr möglich ist). Ziel von Aufklärung und Beratung ist es jedoch, die „kriminelle Laufbahn“ frühzeitig zu durchbrechen und neue Perspektiven zu entwickeln.

Gemeinsam mit einem Rechtsanwalt erarbeiteten wir ein Konzept für ein Pilotprojekt über die Dauer eines Jahres, welches den Jugendlichen anonyme und kostenlose Rechtsberatung ermöglichen sollte.

Das Konzept wurde bei der Stadt Schwaz und dem Land Tirol (Abt. JUFF) mit der Bitte um Finanzierung eingereicht. Die Abteilung JUFF erklärte sich bereit die Hälfte der Finanzierung (820 Euro) zu übernehmen, wenn die Stadt Schwaz die andere Hälfte (820 Euro) übernimmt. Leider wurde die Finanzierung von Seiten der Stadt Schwaz nicht genehmigt.

Somit scheiterte das Projekt vorerst.

„Streetwork – Mobile Jugendarbeit“ kann straffällig gewordene Jugendliche begleiten, jedoch nicht juristisch beraten. In der Praxis heißt das: viele Telefonate und „durchwurschteln“.

°°Jugend und Arbeit:

Dass sich die Situation am Arbeitsmarkt für Jugendliche verändert hat, wird im Kontakt mit den Jugendlichen offensichtlich. Selbst für Jugendliche mit gutem Hauptschulabschluss ist es nicht mehr selbstverständlich, nach Beendigung der Schulpflicht eine Lehrstelle zu bekommen. Das AMS begegnet der Situation mit Bildungsmaßnahmen. Während sich Jugendliche in einer Bildungsmaßnahme befinden, gelten sie nicht als arbeitslos.

Vielen Jugendlichen fällt es schwer die Sinnhaftigkeit der angebotenen Maßnahmen zu erkennen: „Das interessiert mich nicht, ich will endlich arbeiten und Geld verdienen!“ Nicht selten werden die Maßnahmen erst gar nicht angenommen oder nach kurzer Zeit abgebrochen.

Doch auch nach erfolgreicher Beendigung der Maßnahme (Kommunikationstraining, Bewerbungstraining, Berufsorientierung, Praktikas, Coaching durch Betreuer/innen) gelingt es vielen nicht, eine Lehrstelle zu finden.

Eine Anstellung als Hilfsarbeiter/in finden Jugendliche meist erst ab dem 18. Lebensjahr. Die Chancen für Jugendliche mit schlechtem oder negativem Hauptschulabschluss, eine Lehrstelle oder einen Arbeitsplatz zu finden, stehen sehr schlecht.

„Überbrückungszeiten“ von bis zu vier Jahren, bis ein/eine Jugendliche einen Arbeitsplatz gefunden hat, sind keine Seltenheit mehr.

Während dieser Zeit wächst der Druck, dem die Betroffenen ausgesetzt sind von mehreren Seiten: Eltern, AMS, Gesellschaft, Freunde,.....

Langzeitarbeitslose Jugendliche (am AMS gelten Pflichtschulabgänger/innen, die länger als sechs Monate arbeitslos sind als langzeitarbeitslos) sind stark gefährdet „durch den Rost zu fallen“. Von Außen wird meist vermittelt, dass die Arbeitslosigkeit auf eigenes Scheitern zurückzuführen ist.

In dieser Zeit bilden sich bei vielen Betroffenen Gefühle von Orientierungs-, Macht- und Perspektivenlosigkeit, die sich, je länger die Arbeitslosigkeit dauert, verfestigen und unterschiedlichste Reaktionen der Betroffenen zur Folge haben.

Die Lage am Arbeitsmarkt erfordert es dringend, an Alternativen zu arbeiten, die es Jugendlichen ermöglichen, ihren Platz in der Gesellschaft zu finden. Ohne Arbeitsplatz, (das bedeutet auch „ohne Einkommen“!) wird das nicht gelingen!

Unsere Aufgabe ist es, neben der Arbeit mit den betroffenen Jugendlichen, die Öffentlichkeit zu informieren und längerfristig an der Verbesserung der Situation mit zu arbeiten.

In diesem Sinne arbeiten wir verstärkt mit Bürgermeister Hans Lintner, dem AMS Schwaz, der Jugendwohlfahrt Schwaz, Direktor/innen von Schulen und Mitarbeiter/innen von weiterführenden Einrichtungen für Jugendliche (z.B.: Arbeitsassistent, Wohngemeinschaften, therapeutische Einrichtungen,...) zusammen.

°°Nachfolgeprojekt Haushaltungsschule St. Martin:

Die bevorstehende Schließung der Haushaltungsschule St. Martin ließ bei den Mitarbeiter/innen von Streetwork – Mobile Jugendarbeit und den Sozialarbeiter/innen der Jugendwohlfahrt gleichsam die Alarmglocken schrillen.

Die Haushaltungsschule St. Martin entwickelte sich in den letzten Jahren unter der Leitung von Frau Dir. Ingrid Schlierenzauer zu einer Schul- und Ausbildungsform, die neben den Regelschüler/innen Jugendlichen mit Defiziten aller Art die Möglichkeit bot, die Pflichtschule abzuschließen, eine Vorbereitung auf das Berufsleben zu erlangen und in vielen Fällen auch den Einstieg ins Berufsleben zu ermöglichen..

Durch die Schließung der Schule entfällt ein Angebot, dessen dringender Bedarf für den Bezirk Schwaz außer Frage steht.

Um auf die Situation aufmerksam zu machen und mit dem vorrangigen Ziel ein Nachfolgeprojekt zu installieren, bildete sich unter der Initiative von Streetwork – Mobile Jugendarbeit eine Arbeitsgruppe. Darin eingebunden sind:

Streetwork – Mobile Jugendarbeit Schwaz

Leitung und Mitarbeiter/innen der Jugendwohlfahrt

Direktion der Haushaltungsschule St. Martin, Sozialreferentin der Stadt Schwaz

Leitung und Mitarbeiter/innen des „Sozialpädagogischen Zentrums St. Martin“

Jugendreferentin und Gemeinderäte des Jugend- und Familienausschusses der Stadt Schwaz

°°Helpcamp:

Das Projekt „Helpcamp“ ist als Suchtprävention und Orientierungshilfe für Jugendliche gedacht. Fünf bis zehn Tage (je nach Alter) Orientierungscamp, ermöglichen es den

Jugendlichen eine „Auszeit“ zu nehmen, um zu sich selbst zu finden. Ein wesentliches Element des „Helpcamps“ besteht in der Selbsterfahrungs- und Motivationsmethode „Vision Quest“. „Vision Quest“ bedeutet Sinnsuche und Selbstheilung in der Natur. Erfahrene Trainer/innen führen und begleiten die Jugendlichen durch diesen Prozess. Diese intensive Selbsterfahrung und Veränderungsarbeit wird von sorgfältiger Vor- und Nachbereitung flankiert. Zielsetzung des „Helpcamps“ ist es, den Jugendlichen und jungen Erwachsenen mittels der „Vision Quest“ eine positive Neuorientierung zu ermöglichen, Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu gewinnen und den Übergang zum Mann-/ Frau werden zu vollziehen. Die durch die erfahrene Sinn- und Zielsuche in der Natur frei gewordenen Energien und neu gewonnenen Kräfte unterstützen die Jugendlichen und jungen Erwachsenen dabei, sich den Herausforderungen des Alltags zu stellen und ihren Platz in der Gesellschaft zu finden.

Das Angebot des „Helpcamps“ wurde von Streetwork – mobile Jugendarbeit gemeinsam mit der Mobilien Drogenberatung Innsbruck für Jugendliche aus dem Bezirk Schwaz organisiert und ermöglicht und über Fördergelder der Suchtpräventionsgruppe Schwaz mitfinanziert. Stattgefunden hat die Visionssuche im August 2006 im Bregenzer Wald in Vorarlberg, wo dieses Camp 2005 mit einem Pilotprojekt erfolgreich startete.

Trotz viel Motivationsarbeit und das Einbinden anderer Institutionen konnten wir nur einen Jugendlichen in das „Helpcamp“ vermitteln.

Da auch im Sommer 2007 wieder „Helpcamps“ angeboten werden, hoffen wir, dass mehrere Jugendliche das Angebot nutzen werden.

Weitere Aktivitäten:

-Homepage:

Gemeinsam mit Sascha Höck erstellten wir eine Homepage. Das Ergebnis ist unter www.streetwork-schwaz.at zu sehen.

Vernetzung und Fortbildung:

Vernetzung:

Teestube, Schwaz

Jugendwohlfahrt, Schwaz

Neustart – Bewährungshilfe

KIDS Kriseninterventionszentrum für Kinder und Jugendliche, Innsbruck

BIT, Drogen Sucht Beratung Tirol

MDA mobile Drogenberatung, Innsbruck

Z6 Drogenberatung, Innsbruck

Kontakt und co, Suchtpräventionsstelle, Rotes Kreuz, Land Tirol

Schulpsychologische Beratungsstelle, Schwaz

Erziehungsberatung, Innsbruck

Männerberatung, Innsbruck

Ambulante Familienarbeit, Schwaz

Arbeitsassistent, Schwaz
BOAT, Integrative Berufsausbildung, Wattens
Jobbörse, Schwaz
Sozialer Dienst, Justizhaftanstalt, Völs
Kinder- und Jugendpsychiatrie, Innsbruck
Vereinigung der Tiroler Psychotherapeuten/innen
Therapiestation Lukasfeld, Vorarlberg
Sozialtherapeutische Wohngemeinschaft St. Martin, Schwaz
AMS, Schwaz
Bezirkshauptmannschaft, Schwaz
BAST, Bundes Arbeitsgemeinschaft Streetwork
STARK, Streetwork Arbeitskreis Tirol
Pojat, Plattform Offene Jugendarbeit Tirol
Burschenarbeitskreis Tirol
MCI, Innsbruck
JUFF, Jugendreferat Innsbruck
Stadtgemeinde Schwaz
Jugendtreff X – Dream, Schwaz
Session bar, Schwaz

Fortbildungen:

Die Problemsituationen, in denen sich Jugendliche befinden, sind unterschiedlich und oft mehrschichtig. Um richtig reagieren, beraten und begleiten zu können, ist es für uns Streetworker/innen – Mobile Jugendarbeiter/innen unerlässlich und hilfreich, themenbezogene Fortbildungen zu absolvieren.

- „Vision Quest – Helpcamp“, Vorarlberg
- Didgeridooworkshop, Bildungstage Stams
- Ausbildung zum/zur Multiplikator/in Kompetenzwerkstatt für Jugendliche, Zukunftszentrum
- Tagung „seelische Gesundheit für Kinder und Jugendliche, Hall
- Seminarreihe „Psychosoziale Arbeit mit Jugendlichen“, Innsbruck
- Seminarreihe „Gewaltfreie Kommunikation“, Innsbruck
- Seminar „Straßensozialarbeit“, Innsbruck

Träger:

Streetwork – Mobile Jugendarbeit Schwaz ist eine Einrichtung des „**Vereines für Sozialprojekte in Schwaz**“.

Geschäftsführung:

GR Alois Rockenschaub

Obmann :

Mag. Hannes Wanitschek

Weitere Vorstandsmitglieder:

Ingrid Schlierenzauer, Sozialreferentin der Stadtgemeinde Schwaz,
Margit Knapp, Vizebürgermeisterin der Stadtgemeinde Schwaz,
Winfried Knapp

Impressum:

Verein für Sozialprojekte in Schwaz

STREETWORK – MOBILE JUGENDARBEIT SCHWAZ

Dr. Dorrekstr. 1

6130 Schwaz

streetworkschwaz@gmx.at

www.streetwork-schwaz.at

BILDNACHWEIS

Eigenaufnahmen von Streetwork – Mobile Jugendarbeit Schwaz

REDAKTION

Barbara Lintner, Klemens Cervenka

Wir möchten uns bei allen Systempartner/innen für die gute Zusammenarbeit im Jahr 2006 bedanken.

Wir danken der Stadtgemeinde Schwaz und dem Land Tirol, Abteilung Juff für die finanzielle Unterstützung und guter Zusammenarbeit im Jahr 2006.

